

7 Dinge, die PfarrerInnen und Kirchenvorstand tun können

... um das Engagement in ihrer Gemeinde zu fördern

Anneke Gittermann

1. Machen Sie den Zufriedenheits-Check!

Wie ist es um die Ehrenamtsarbeit in unserer Gemeinde bestellt? Läuft alles wie am Schnürchen oder gibt es Verbesserungsbedarf? Oder sogar ganz neue Ideen? Fragen Sie! Nicht nur im Kirchenvorstand, sondern auch alle anderen Ehrenamtlichen – und vielleicht sogar jene Menschen in ihrer Gemeinde, die (noch) wenig mit Engagement oder Kirche am Hut haben. Falls Ihr Gemeindebrief in alle Haushalte geht, können Sie zum Beispiel einen kleinen Fragebogen beilegen. Oder Sie laden zu einer Veranstaltung in netter Atmosphäre ein.

2. Entwickeln Sie Leitlinien!

Was macht das Ehrenamt in unserer Gemeinde so besonders? Warum lohnt es, sich ausgerechnet bei uns zu engagieren? Was bieten wir Ehrenamtlichen? Und wo wollen wir in fünf Jahren mit unserer Ehrenamtsarbeit stehen? Solche Fragen im Kirchenvorstand zu diskutieren und die Antworten aufs Papier – oder die Homepage – zu bringen, ist nicht nur anregend, sondern wird Ihnen auch in Zukunft als prima roter Faden dienen.

3. Packen Sie kleinere Päckchen!

Statt Engagements im XXL-Format suchen Freiwillige heute attraktive, überschaubare und passgenaue Tätigkeiten. Überlegen Sie, wie sich zeitintensive Aufgaben in kleinere Päckchen packen lassen. Beschreiben Sie diese Engagement-Angebote und veröffentlichen Sie sie. So können sich auch Neue ein Bild davon machen, was von ihnen erwartet wird und wieviel Zeit sie mitbringen müssen. Übrigens: Gemeinden, die ein buntes „Engagement-Portfolio“ anbieten, sind klar im Vorteil.

4. Seien Sie offen für Talente!

Ehrenamtliche Aufgaben zu definieren, klar zu beschreiben und dafür gezielt Freiwillige zu suchen, ist für jede Gemeinde wichtig. Seien Sie aber auch offen für Überraschungen! Wer immer nur die Lücke im Blick hat (*wir brauchen unbedingt jemanden, der den Gemeindebrief*

austrägt!) und nur diese krampfhaft zu füllen versucht, übersieht womöglich Menschen, die mit ganz anderen Gaben und Talenten Ihre Gemeinde bereichern würden. Wechseln Sie die Perspektive und fragen Sie, wo Menschen ihre Stärken sehen und wofür sie sich begeistern.

5. Kleiner Finger – kleiner Finger!

Packen Sie jenen, die sich ohnehin schon engagieren, nicht immer noch mehr auf die Schultern (auch nicht sich selbst!). Zum einen, weil einem das auf lange Sicht die Freude am Ehrenamt vermiest und der Top-Motivator „Spaß“ auf der Strecke bleibt. Zum anderen scheint es zwar einfacher, auf bewährte Ehrenamtliche zurückzugreifen – aber dabei gehen einem leicht neue Freiwillige durch die Lappen, die sich vielleicht gern engagieren *würden*, aber noch nie gefragt wurden.

6. Lassen Sie los!

Es gibt eine alte Indianerweisheit: „Wenn du entdeckst, dass du ein totes Pferd reitest, steig ab!“. Wenn sich für ein bestimmtes Angebot partout keine Freiwilligen mehr finden, ist es vielleicht an der Zeit, einen würdigen Abschied zu zelebrieren. Das mag traurig sein, aber es setzt neue Energien und Kapazitäten frei. Umgekehrt gilt: Freuen Sie sich an all dem, was gut läuft – und machen Sie mehr davon.

7. Suchen Sie Kümmerer!

Gibt es Menschen in Ihrem Kirchenvorstand oder Ihrer Gemeinde, die das Thema Ehrenamt voranbringen wollen? Denen es Freude macht, Ansprechpartner für Ehrenamtliche zu sein, mögliche Tätigkeiten für Freiwillige zu beschreiben oder mit einer guten Öffentlichkeitsarbeit fürs Engagement zu werben? Freiwilligenkoordinatoren sind eine prima Schnittstelle zwischen den Wünschen und Fragen der Ehrenamtlichen und Ihrem Kirchenvorstand. Super, wenn sich gleich mehrere solcher „Kümmerer“ finden – denn auch hier gilt: Im Team geht's besser!